

Das Gräberfeld Muntowo/Alt-Muntowen in Masuren – ein fast einhundert Jahre verspäteter Ausgrabungsbericht

Wojciech Nowakowski

Ein besonderer Forschungsstand der masurischen Archäologie nach Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges wurde schon vielfach geschildert. Als verloren gelten sowohl die Kollektion des *Prussia-Museums*, als auch die Sammlungen kleinen Heimatmuseen in Ortelsburg (Szczytno), Lötzen (Giżycko) und Lyck (Elk) und vor allem – die Dokumentation aller vor dem Jahr 1945 durchgeführten Ausgrabungen. Somit wurde der berühmten „*Vorgeschichtlichen Übersichtskarte von Ostpreußen*“ (Hollack, 1908) ihre ganze wissenschaftliche Basis entzogen. „*Die großen Gräberfelder nach Christi Geburt*“ (vgl. Tischler, Kemke, 1902) blieben also kaum bekannt, weil Archäologen nur sehr alte und unvollständige Veröffentlichungen zur Verfügung standen.

Als ein einziger Ausweg aus dieser schwieriger Sachlage scheint die Bearbeitung der Resten der archäologischen Sammlungen und zugänglichen Archivalien zu sein. Das beste Beispiel stellt eine kurz nach dem Zweiten Weltkrieg publizierte Monographie eines kaiserzeitlichen Gräberfeldes Bogaczewo/Kullabrücke aus Masuren dar (Okulicz, 1958). Ihre wissenschaftliche Basis bildet sowohl ein geretteter Teil der Kollektion der *Vaterländischen Gedenkhalle* in Lötzen als auch Archivalien aus der privaten wissenschaftlichen Kartei einer estländischen Archäologin Marta Schmiedehelm. Dieser Aufsatz versucht eine Fortsetzung der damals von Jerzy Okulicz vorgeschlagenen Forschungsrichtung zu bilden; Im heutigen Forschungsstand konnte es jedoch nur ein kurzer und – wie es schon im Aufsatztitel betont wurde – „fast einhundert Jahre verspäteter Ausgrabungsbericht“ darstellen.

1. AUSGRABUNGEN IN MUNTOWO/ALT-MUNTOWEN

Das Gräberfeld Muntowo/Alt-Muntowen¹ lag am westlichen Ufer eines kleinen namenlosen Sees, westlich vom nördlichen Ende des großen Juxtener-Sees (Abb. 1) (Hollack, Peiser, 1904, S. 6). Schon am Anfang des 20. Jhs wurde der nördliche Rand der Fundstelle von zahlreichen Kartoffelgruben und eine große Kiesgrube zerstört. Wohl aus diesem Grund führte E. Hollack im Jahr 1904 dort eine Probeausgrabung durch. Die zweitägigen (29.–30. April) Untersuchungen brachten 37 Gräber mit, die in zweien Graben freigelegt wurden. Im südlichen Graben kamen alle Objekte „*im ersten Spatenstich*“, also direkt unter der Grasnarbe, vor und wurden in der Regel durch das Pflügen zerstört. Die sechs vorhandenen Urnen (№ I–VI) enthielten nur wenige, gut verbrannte Knochen. Daneben soll sich eine 4–5×4–5 m Schicht von Gefäßscherben befinden, die der Hollacks Schätzung nach von „*ca. 80 Urnen*“ stammen sollen (vgl. Schmiedehelm, *Nachlass*, 7.12/20). Im nördlichen Ausgrabungsraum lagen Gräber (№ VII–XXXVII) wesentlich tiefer, bis zu 1,5 m. Die Urnen waren mit der Branderde aufgeschüttet und enthielten schlecht verbrannte Knochen. Hollack bestimmte die Belegungszeit der Nekropole in die Stufen „*C, D, E*“, dabei im südlichen Teil nur die völkerwanderungszeitlichen Gräber auftreten (Hollack, 1908, S. 6).

Die geborgenen Funde gelangten in Königsberger *Prussia-Museum*, wo sie mit einer Bezeichnung: *Band*

¹ Ehem. Alt-Muntowen (ab 1935: Muntau), Kr. Sensburg; heute: Muntowo, Kr. Mrągowo, Woiwodschaft Ermland-Masuren.

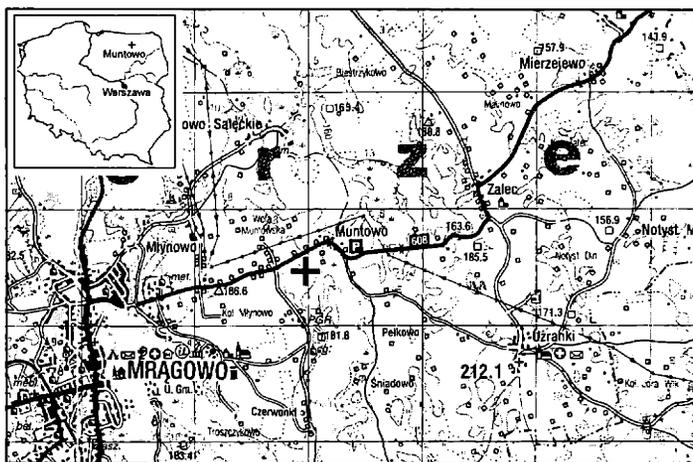


Abb. 1. Muntowo/Alt-Muntowen. Lage des Gräberfeldes.
1 pav. Muntowo / Alt-Muntowen kapinyno situacija.

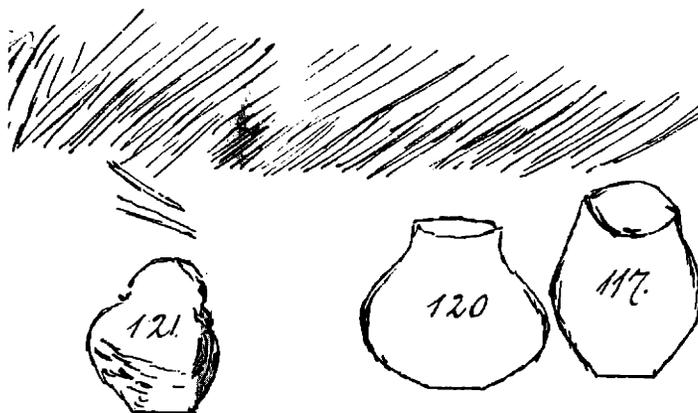


Abb. 2. Muntowo/Alt-Muntowen. Zeichnungen der Gräber 117, 120 und 121 in der Abschrift Peisers
Ausgrabungsbericht 1909. Nach Prussia-Archiv.
2 pav. 117, 120 ir 121 kapų piešiniai pagal 1909 m. Peiserio tyrinėjimų ataskaitą.

VII, Seite 75, Nummer 9274 ins Katalog eingetragen wurden. Mit derselben Nummer wurden die Materialien aus den bezeichnet, die F.E. Peiser im Jahr 1909 dort durchgeführte. Während der dreitägigen Ausgrabungen (27.–29. Mai) wurden damals auf der Fläche wohl 150-

200 m² insgesamt 140 Objekte freigelegt (Abb. 2), von denen einige keine Gräber, sondern Streufunde oder einzelne Teile der zerstörten Gräber bilden. Die allen von Peiser entdeckten Objekten wurden in seinem Ausgrabungsbericht mit Koordinaten versehen [PM-A

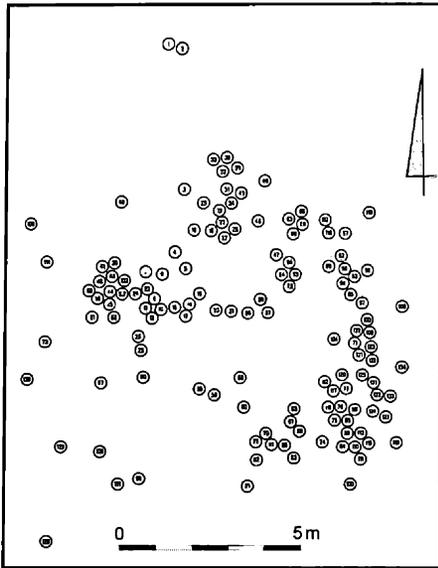


Abb. 3. Muntowo/Alt-Muntowen. Plan Peisers Ausgrabungen 1909. Nach *Prussia-Archiv*. 3 pav. 1909 m. Peiserio kasinėjimų planas.

50, Bd. 1/2–12], die ihre Entfernung vom sog. Augenpunkt bestimmten, was ein Plan dieses Teiles der Nekropole zeichnen lässt (Abb. 3). Peisers Ausgrabungsbericht nach sollen sich einige Gräber innerhalb des von Hollack ausgegrabenen Raumes (№ 55, 56 und 60) oder an seinem Rand (№ 62) befinden, was eindeutig bestätigt, dass während beider Ausgrabungssaisons dieselbe Fundstelle untersucht wurde – ein Gesamtplan des Gräberfeldes kann man aber nicht rekonstruieren.

Die Forschungsergebnisse wurden nicht bearbeitet und veröffentlicht. Die Ausgrabungssaison 1904 wurde nur in kurzen Notizen erwähnt (Hollack, Peiser, 1904, S. 19; Hollack, 1908), hingegen wurden die Funde, die 1909 geborgen wurden, nur aus den Abbildungen im Buch von W. Gaerte bekannt (vgl. Gaerte, 1929, Abb. 134:g, 147:k, 149:d-e, 191:b, 196:b, 198:d, g). Einzelne Gegenstände erwähnten auch M. Jahn (1916, S. 90, 172; 1921, 109, 114), R. Šnore (1930, Taf. V:15, 22), M. Schmiedehelm (1934, S. 110) und H. Moora (1938, S. 458, 516, 520, 567). Eine kurze Notiz über eine einzige in Muntowo/Alt-Muntowen gefundene römische Bronzemünze veröffentlichte S. Bolin (1926, S. 236, №185).

Ein Mangel an Publikationen ist mit direkten Studien

über den Fundstoff nicht auszugleichen, weil die Materialien aus Muntowo/Alt-Muntowen teilten das Schicksal von anderen archäologischen Sammlungen aus Ostpreußen – nur drei kleine Gefäße aus dieser Nekropole sind bis heute im *Muzeum Warmii i Mazur* in Olsztyn/Allenstein vorhanden (Abb. 4). In dieser Sachlage müssen vor allem Archivalien als eine Basis fürs Rekonstruieren der Ausgrabungsergebnisse benutzt werden. Der größte und wichtigste Teil bildeten die handschriftlichen Kopien der Ausgrabungsberichte von Hollack (1904) und Peiser (1909), in denen fast zweihundert Objekte notiert wurden. Die Funde wurden dort leider ganz lakonisch, oft nur als eine „Bronzefibel“ oder „Eisenschnalle“, beschrieben. Nur in der Kopie des Peisers Ausgrabungsberichts befinden sich auf den Marginalien kleine Zeichnungen mit schematischen Darstellungen von einigen entdeckten Gefäßen. Glücklicherweise ist ein großer Teil der Funde aus Muntowo/Alt-Muntowen in den wissenschaftlichen Karteien von M. Schmiedehelm, G. Kossinna, M. Jahn, H. Jankuhn und K. Voigtmann abgebildet².

Die gesamte Dokumentation der Nekropole Muntowo/Alt-Muntowen, sowohl die Veröffentlichungen als auch die Archivalien, lassen trotz aller Schwierigkeiten versuchen, ein einhundert Jahre verspäteter Ausgrabungsbericht zu rekonstruieren und die Funde aus dem Gräberfeld Muntowo/Alt-Muntowen der modernen archäologischen Klassifizierung gemäß zu bestimmen³ und zu datieren. Die Ergebnisse dieser Analyse würden

² Jahn, *Nachlass* – Nachlass von Martin Jahn, aufbewahrt im *Instytut Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego*, PL 02-089 Warszawa, Żwirki i Wigury 97/99; Jakobson, *Nachlass* – Nachlass von Felix Jakobson, aufbewahrt im *Latvijas Vestures Muzejs*, LV 1047 Riga, Pils lauk. 3; Kossinna, *Nachlass* – Nachlass von Gustaf Kossinna, aufbewahrt im *Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz*, Berlin, Archivstr. 12–14, D–14195 Berlin (Dahlem); Schmiedehelm, *Nachlass* – Nachlass von Marta Schmiedehelm, aufbewahrt im *Teaduste Akademia, Teaduslik Keskarhiiv*, Fondi nr 22, Aialoo Institut, EE 0001 Tallinn, Rütli 6; Voigtmann, *Nachlass* – Nachlass von Kurt Voigtmann, und *Prussia-Archiv* – Archiv des *Prussia-Museums*, Königsberg, beide aufbewahrt im *Museum für Vor- und Frühgeschichte*, Berlin, D–14059 Berlin, Spandauer Damm 19.

³ Somit werden Fibeln nach O. Almgren (1897; 1923), Gürtelhaken und -schnallen nach R. Madyda-Legutko (1977; 1987; 1990a; 1990b), Riemenzungen nach K. Raddatz (1957), Lanzenspitze nach P. Kaczanowski (1995), Schildbuckel, -fessel und Sporen nach M. Jahn (1918; 1921) bestimmt.

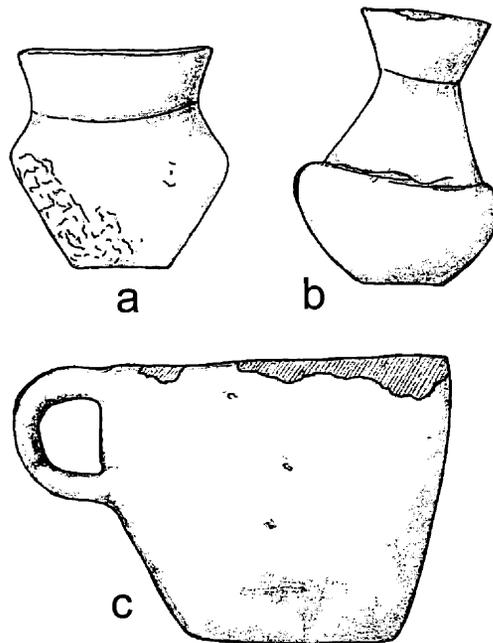


Abb. 4. Muntowo/Alt-Muntowen. Vorhandene Gefäße aus dem Gräberfeld. a – Grab 42; b – Grab 83; c – Streufund. Muzeum Warmii i Mazur, Olsztyn, Inv. № 244; Kat. № 1020-1022/69.

4 pav. Išlikę moliniai indai iš kapinyno.

wohl in der Zukunft eine Basis zum Identifizieren denjenigen namenlosen Resten der Sammlung des *Prussia-Museums* bilden, die heute in zwei fast gleichen Teilen in Berlin und in Kaliningrad aufbewahrt sind.

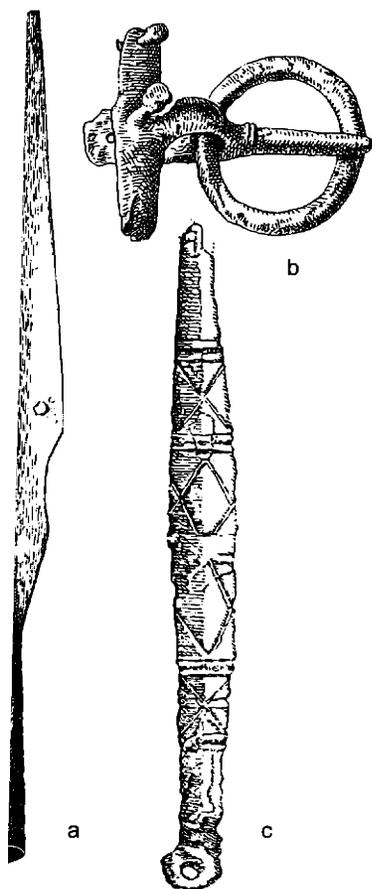
2. DIE BELEGUNGSPHASEN DES GRÄBERFELDES MUNTOWO/ALT-MUNTOWEN

Als den frühesten Komplex aus dem Gräberfeld Muntowo/Alt-Muntowen lässt sich das Grab 120⁴ bewerten, in dem eine bauchige Urne mit einem unbestimmbaren Deckel zusammen mit einem langen

⁴ In diesem Aufsatz wurden die Gräber, die während der Ausgrabungen von Hollack im Jahr 1904 geborgen wurden, mit den römischen Ziffern bezeichnet (№ I–XXXVII). Die von Peiser (1909) entdeckte Gräber sind mit den arabischen Ziffern nummeriert (№ 1–135).

Messer (18,2 cm) und einer sehr langen Lanzenspitze (32,5 cm) mit ausgeschnittenem Blatt (Abb. 5:a) gefunden wurde. Derartige Lanzenspitzen gelten als Leitfunde der Stufe A₃ (ca. 50 v.Chr.–20/30 n.Chr.) in der Przeworsk-Kultur (vgl. Hachmann, 1961, S. 57, Abb. 18; Dąbrowska, 1988, S. 43–44, Taf. V:71), was eine ähnliche Datierung des Muntowener Exemplars vermuten lässt, obwohl eine ein wenig spätere Chronologie sich in diesem Fall nicht ausschließen lässt.

Im Muntowo/Alt-Muntowen wurden keine weiteren Gräber gefunden, die man in die Stufe A₃ eindeutig datieren kann. Aus der darauffolgenden Stufe B₁ (ca. 20/30–70/80 n.Chr.) stammt wohl gleichfalls nur ein einziges Objekt. Im Grab 44 war eine zerstörte Urne mit einer eisernen Hakenschnalle des Typs 2/a (vgl. Madyda-Legutko, 1990, S. 177), einer Lanzenspitze des Typs X, einer Schildfessel des Typs Jahn 5 (Abb. 5:c) und einem flachen, viereckigen Feuerschlagstein vergesellschaftet. Unter diesem Grab



Muntowo/Alt-Muntowen. Funde der Stufe B₁: a – Grab 120 (ca. 1:2); b – Grab 45; c – Grab 44. 1929, Abb. 134:g; 149:e; 169:b.

veriodu radiniai.

und sich, Peisers Ausgrabungsbericht nach, ein (№ 45). Bei den Resten des Pferdeskeletts lagen: bei den Rippen eine Schnalle mit einem halbrunden Rahmen des Typs AD1, unter einer Schnalle mit festem Dorn des Typs ACS (Jankuhn, 1933, S. 180, Abb. 11; Madyda-Żabłowska, 1987, S. 156, Nr. 622) und beim dem Rücken – eine Schnalle mit achtförmigem Rahmen des Typs AA14. Die gleiche Dokumentation lässt nicht eindeutig feststellen, ob diese zwei Gräber die Bestattungen des Grabes 44 und seines Pferdes (№ 45) darstellen, die

sich in derselben Lage befanden, die in völkerwanderungszeitlichen masurischen Nekropolen oft registriert wurde (Engel, 1935, S. 99). Die beiden Gräber kann man doch als zeitgenössisch bewerten und in die Stufe B₁, wohl eher in ihren späteren Abschnitt datieren (vgl. Kaczanowski, 1995, S. 20–21, Taf. X:4; Dąbrowska, 1997, S. 61, Taf. CXXXV:3–4).

Eine kleine Zahl der frühen Grabkomplexe weist darauf hin, dass die Nekropole in Muntowo/Alt-Muntowen anfangs von einer sehr kleinen Gruppe benutzt wurde; Erst in der Stufe B₂ (ca. 70/80–150) treten dort zahlreiche Gräber auf, die vor allem mit Augenfibeln der preußischen Nebenserie (№ 52, 61, 114), den Exemplaren des späteren Typs 62 einschließlich (№ 40, 106), ausgestattet wurden. Als die zusätzliche Beigabe kommen Lanzenspitzen, Sporen, Messer, Rasiermesser, Feuerstahle und Feuerschlagsteine vor, als die Funde die für Männergräber typisch sind. Eine Ausnahme bildet Grab 40, das mit Scherben eines Gefäßes mit mehrlochigem Henkel (Urne?), einer Lanzenspitze und einer Augenfibel 62 ausgestattet wurde. In diesem Objekt, der seiner Beigabe nach, als ein Männergrab bestimmt werden dürfte, lag doch ein Pferdeskelett mit einer Trense. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um ein Grab (Urnengrab?) eines Reiters, der zusammen mit seinem Ross beerdigt wurde – ähnlich wie im Fall der Gräber 44 und 45.

Eigenartig scheint auch das Grab 102 (Abb. 6) zu sein, in dem ein Schildbuckel des Typs Jahn 6, der eher auf eine Datierung schon in den späteren Abschnitt der Stufe B₁ hinweist, mit einer wegen einer Beschädigung (Spitze fehlt!) nicht bestimmbar Lanzenspitze, einem Messer und, vor allem, mit einem Fragment eines Halsringes mit Trompetenenden vergesellschaftet war. Derartige Halsringe gehören zu Leitfunden der samländischen Dollkeim/Kovrovo-Kultur in der frühen Stufe B₂ und kamen in Masuren kaum vor (Jankuhn, 1950, S. 57, Abb. 12; vgl. Okulicz, 1976, S. 190; Nowakowski, 1991, Abb. 4) – das Halsringfragment aus dem Grab 102 lässt sich also als ein der in der älteren Kaiserzeit wenigen samländischen Importe aus der Bogaczewo-Kultur betrachten.

Von der weitreichenden Kontakte der frühkaiserzeitlichen Bewohner Masurens zeugt auch ein weiterer Fundkomplex aus demselben chronologischen Horizont der Nekropole aus Muntowo/Alt-Muntowen. Im Grab XV (Abb. 7) wurde ein Fragment – ein Stück des mit zwei Streifen von kurzen Rillen verzierten Kopfes – einer

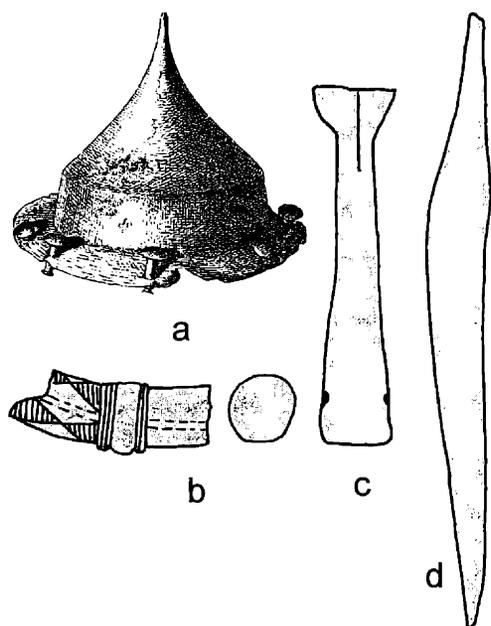


Abb. 6. Muntowo/Alt-Muntowen. Grab 102.
 Nach Gaerte, 1929, Abb. 149:d (a) und Jahn,
Nachlass; (b–d); Jankuhn, *Nachlass* (d); Kossinna,
Nachlass (d).
 6 pav. 102 kapas.

bronzenen Rollenkopfnadel der Gruppe A (Beckmann, 1969, S. 108, Abb. 1), die als eine endemische masurische Form gilt (Jankuhn, 1950, S. 59, Abb. 10:c; vgl. Beckmann, 1969, Taf. 20; Okulicz, 1976, S. 200). Die Rollenkopfnadeln sind in die ältere römische Kaiserzeit (Stufen B₁–B₂) zu datieren, obwohl einfache, eiserne Exemplare noch in Grabkomplexen der Stufe B₂/C₁ auftreten (Beckmann, 1969, S. 108; vgl. Nowakowski, 1998, S. 44–45). Die Nadel aus Muntowo/Alt-Muntowen war aber mit einer Emailscheibenfibel vergesellschaftet, die höchstwahrscheinlich eine „barbarische“ Nachahmung einer provincialrömischen Brosche bildet. Es ist eine runde, scheibenförmige Fibel mit Emailinlagen, die ein ziemlich unpräzise hergestellter Stern bilden. Die Ungeschicklichkeit der Emailverzierung war einerseits ein Anzeichen für eine barbarische, und eher spätkaiserzeitliche Herkunft zuzuschreiben (vgl. Gaerte, 1929, S. 255). Ihre Konstruktion weist zwar eindeutig auf eine „barbarische“ Provenienz hin – sie hat nämlich, statt einer Spirale, eine in die zwei Ösen eingesteckte Nadel, was genau der Konstruktion der samländischen Scheibenfibeln der frühen Stufe B₂ entspricht (vgl. Tischler, Kemke, 1902, Taf. VIII:1–3; Jankuhn, 1950, S. 56). Somit muss aber die Datierung in den frühen

Abschnitt der Stufe B₂ bestimmt werden, was mit der Chronologie der bronzenen, reichverzierten Nadeln der Gruppe A annähernd übereinstimmt. Die Emailscheibenfibel aus Muntowo/Alt-Muntowen lässt sich also als eins der frühesten emailverzierten Schmuckstücke aus dem westbaltischen Gebiet bewerten, die zumal noch in dieser Zeit sehr selten im Barbaricum vorkommende provincialrömische Broschen nachahmte (vgl. Nowakowski, 1996, Taf. 103:2). Gleichzeitig deutet dieser Fund an, dass einige charakteristische Elemente der samländischen Frauentracht – wie höchstwahrscheinlich in diesem Fall: Ein mit einer Scheibenfibel geknüpftes Kopftuch (Jankuhn, 1950, S. 56) – könnten auch von Bewohnern Masurens übernommen worden sein.

Die Liste der Fundkomplexe der Stufe B₂ schließt das Grab 65 (Abb. 8). Aus diesem Grab stammt eine kräftig profilierte Fibel der Gruppe IV, Serie 2, die eine spätere Variante der Trompetenfibeln mit konischem Fußende darstellt, die in der Przeworsk-Kultur in den späteren Abschnitt der Stufe B₂ zu datieren ist (Dąbrowska, 1995, S. 9, 19–20). Diese Fibel war mit einer Schnalle des Typs AG 18 und einer Lanzenspitze des Typs VIII/3 vergesellschaftet, was mit der Chronologie dieses Fibeltyps übereinstimmt (vgl. Kaczanowski, 1995, S. 19; Madyda-

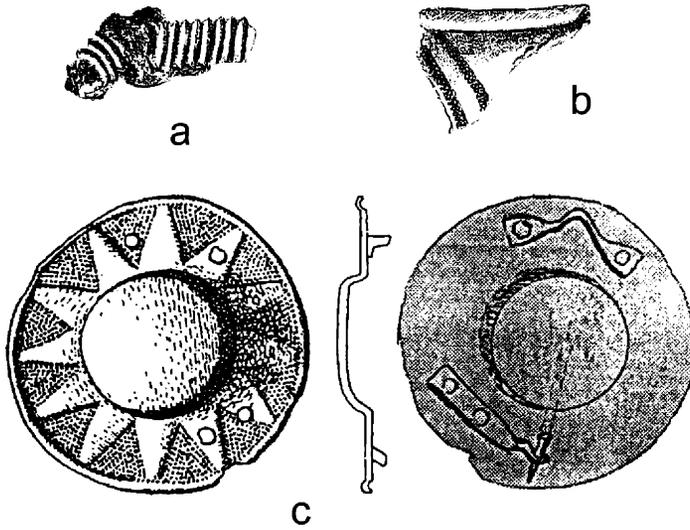


Abb. 7. Muntowo/Alt-Muntowen. Grab XV. Nach Voigtmann, *Nachlass* (a-b); Gaerte, 1929, 259; Jakobson, *Nachlass* (c).
7 pav. XV kapas.

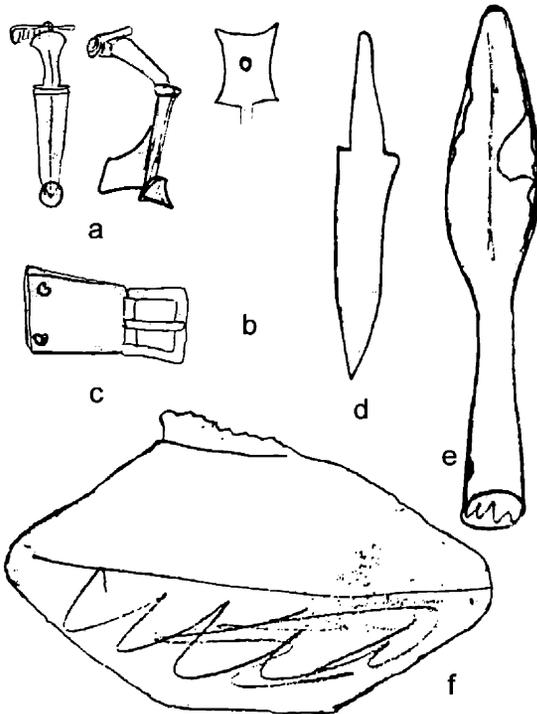


Abb. 8. Muntowo/Alt-Muntowen.
Grab 65. Nach Schmiedehelm, *Nachlass*;
Jahn, *Nachlass*.
8 pav. 65 kapas.

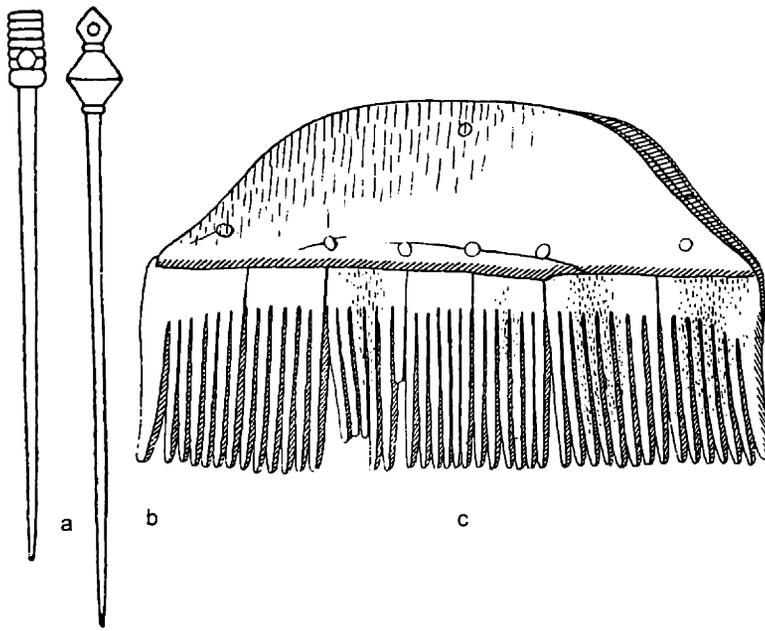


Abb. 9. Muntowo/Alt-Muntowen. Nadeln und Kamus der spätrömischen Kaiserzeit: a – Grab 101; b – Grab 108; c – Grab 79. Nach Šnore, 1930, Taf. V:15, 22 (a–b); Gaerte, 1929, Abb. 191:b.

9 pav. Vėlyvojo romėniškojo laikotarpio smeigtukai ir šukos.

-Legutko, 1987, S. 50, 57, Taf. 14:18). Aus demselben Grab stammt noch ein lokaler, baltischer Fund – eine Bronzenadel mit viereckigem, flachem Kopf, der Gruppe G (Beckmann, 1969, S. 110, Abb. 1:G, Taf. 21; vgl. Schmiedehelm, 1934, S. 110–111, Anm. 1, Abb. 6). Derartige Nadeln, die als eine direkte stilistische Entwicklung der Rollenkopfnadeln gelten, kommen in Masuren mit frühromischen Fibeln vor (vgl. Szymański, 1996, S. 200).

Ein folgender Belegungshorizont im Gräberfeld Muntowo/Alt-Muntowen bilden die Gräber, die in die Stufen B₂/C₁–C_{1a} (ca. 150–225/235) zu datieren sind. Es sind vor allem die Fundkomplexe mit Dreisprossenfibeln, die sowohl zum Typ Almgren 96 (Gräber XXXV und 99) als auch zum sog. masurischen Typ (Gräber 36 und 53) gehören. Zu diesen Zeitabschnitt lässt sich auch das Grab XXXIII datieren, in dem zusammen mit zwei Gürtelschnallen auch eine Riemenzunge des Typs Raddatz J.IV.1 auftritt. Derartige Riemenzungen kommen in der Przeworsk-Kultur am Ende der Stufe B₂ und in den Stufen B₂/C₁–C_{1a} vor, wo sie, zusammen mit Schnallen mit Doppeldorn, Bestandteile des charakte-

ristischen Kriegergürtels bilden (Raddatz, 1957, Karten 5 und 11; vgl. Madyda-Legutko, 1990b). Derartige Gürtel waren in der Regel mit Waffen, u.a. mit Schilden mit konischem Buckel und Fessel des Typs 9, so wie Lanzenspitzen mit facetierter Tülle vergesellschaftet, also mit der Ausrüstung, die in Muntowo/Alt-Munowen zu finden ist.

Ähnlich wie im früheren Zeitabschnitt kommen auch in den Stufen B₂/C₁–C_{1a} Nadeln vor, was eine baltische Besonderheit darstellt. Im Grab 101 (Abb. 9:a) wurde ein Exemplar einer lokalen Form gefunden: Eine Nadel mit zylindrischem und mit horizontalen Rillen verziertem Kopf des sog. Typs Sz wajcaria (Nowakowski, 1998, S. 46). Mehr als zehn derartigen Nadeln stammen eben aus diesem zwar berühmten, aber bisher nicht völlig publizierten Gräberfeld Sz wajcaria, bei Suwałki (vgl. Antoniewicz, Kaczyński, Okulicz, 1958, S. 45, Taf. XIV:3–4). In einem der dortigen Gräber waren die zwei Nadeln dieses Typs mit einer Dreisprossenfibel des Typs 96 und den zwei Kopfkammfibeln des Typs 129 (Hügelgrab XX, Grab 2 – Kaczyński u. A., 1987, S. 115–

117), also mit den Kennzeichen der Stufe B₂/C₁ (Godłowski, 1970, S. 50–51; 1984, S. 337–338, Abb. 5), vergesellschaftet. Zusammen mit Dreisprossenfibeln Almgren 96 kamen die Nadeln des „Szwajcaria-Typs“ auch in masurischen Gräberfeldern vor (vgl. Schmiedehelm, 1990, S. 49–50, Taf. XI:3); Somit dürfte also auch das Exemplar dieses Typs aus Alt-Muntowen in die Stufe B₂/C₁ datiert werden.

Als zeitgenössisch kann man eine Nadel mit doppelkonischem Kopf der Gruppe L (Beckmann, 1969, S. 111, Abb. 1:L, Taf. 22) betrachten, die in Muntowo/Alt-Muntowen im Grab 36 zusammen mit einer Dreisprossenfibel gefunden wurde. Eine besondere Version dieser Gruppe, die „Variante Nikutowen“ genannt, bilden Nadeln mit doppelkonischem Kopf mit eckiger Öse (Nowakowski, 1995, S. 43–44, Taf. IX; 1998, S. 45–46). Ein Exemplar dieser Varianten stammt aus dem Grab 108 (Abb. 9:b). Eine ähnliche Nadel, die im Grab 244 in einem masurischen Gräberfeld Gąsior/Jaskowska-See gefunden wurde, war mit einer Schnalle mit Doppeldorn und einer Riemenzunge des Typs J.II.1 vergesellschaftet (Schmiedehelm, 1990, S. 58, Taf. III), also mit denjenigen Gürtelbestandteilen, die sich ins Ausklang der älteren römischen Kaiserzeit und in die früheste Stufe der spätrömischen Kaiserzeit datieren lassen (Godłowski, 1970, S. 50–51; Madyda, 1977, S. 384; Madyda-Legutko, 1987, S. 57; 1990).

Die darauffolgende Belegungsstufe der Nekropole Muntowo/Alt-Muntowen umfasst die ganze spätrömische Kaiserzeit (Stufen C₁–C₃, ca. 200–350/375). Als der früheste Fundkomplex dieser Phase lässt sich das Grab 79 bewerten, in dem ein für die jüngere Kaiserzeit typischer Hornkamm des Typs I (Abb. 9:c) mit einer Bronzemünze von Caracalla vergesellschaftet wurde, die auf die höchstwahrscheinlichste Datierung ins Stadium C_{1b} (225/235–250) hinweist.

Die weiteren Komplexe aus Muntowo/Alt-Muntowen, die zum Fundstoff der Stufen C₁–C₃ zuzuordnen sind, enthielten Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuß – sowohl einfache, unverzierte Exemplare des Typs 161–162 (Grab 14, 37, 97 und Streufund), als auch Fibeln „mit Ringgarnitur“ des Typs 167 (Grab 26 und 81) und ein Stück mit Kopfkopf, wohl des Typs 164 (Grab 17), vor. Die Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuß sind ziemlich allgemein in die spätrömische Kaiserzeit, vor allem in die Stufe C₁, zu datieren – weil alle in Muntowo/Alt-Muntowen gefundenen Exemplare mit keinen chronologisch empfindlichen Gegenständen vergesell-

schaftet waren, lässt sich diese Datierung nicht präzisieren. Andererseits wurden im Gräberfeld Muntowo/Alt-Muntowen keine Leitfunde der Stufen C₂–C₃, (ca. 250–350/375) wie beispielsweise Fibeln mit festem Nadelhalter Gruppe VI/2, registriert.

Gleichfalls scheinen Materialien, die als für die frühe Völkerwanderungszeit (Stufe D – ca. 350/375–450) charakteristisch gelten, in Muntowo/Alt-Muntowen äußerst selten aufzutreten. Zu wenigen Fundkomplexen, die eventuell ins Ende der spätrömischen Kaiserzeit oder am Anfang der Völkerwanderungszeit zu datieren sein dürften, gehört das Grab XXI, in dem drei eiserne Lunulla-Anhänger (Abb. 10:e) entdeckt wurden. Ähnliche Exemplare kommen im breiten chronologischen Rahmen am Ausklinge der Antike im gesamten europäischen *Barbaricum* (Tempelmann-Maczyńska, 1986).

Die Stufe E (ca. 450–650/700) soll, dem Hollacks Ausgrabungsbericht nach, von den sechs Gräbern aus dem südlichen Graben (№ I–VI) repräsentiert werden. Aufgrund der Kartei von Kurt Voigtmann lässt es sich feststellen, dass in einem von diesen Gräbern (№ IV) eine Zangenkopffibel (Abb. 10:a) und ein eiserner Sporn mit bandförmigem Bügel gefunden wurde. Die Zangenkopffibel kann man um 500 oder in die erste Jahrzehnte des 6. Jhs datieren (Koch, 1998, S. 399–403). Der Sporn war zu stark verröstet um genau und eindeutig bestimmt zu werden, scheint doch frühvölkerwanderungszeitlichen Exemplaren zu ähneln (vgl. Giesler, 1978, S. 12–13, 52; vgl. Godłowski, 1970, S. 8, Abb. 2:j). Der letzte Fund aus dem Grab IV bildet ein bronzenes Pressblechstück (Abb. 10:b), wohl aus einem Gürtelbeschlag. Seine Verzierung mit einer zwölfstrahligen Rosette unterscheidet sich deutlich von Rosettenmustern der merowingerzeitlichen Pressblechfibeln (vgl. Klein-

⁵ Im Grab 1 im Gräberfeld Warnikam wurde ein Pressblech bei einer Pferdebestattung zusammen mit einer Trense mit zwei Stangenkebeln, zwei Beschlagstücken mit Tierköpfen, zwei frühmerowingischen goldenen Rosetten mit eingesetzten Granaten, 223 silbernen Nieten mit halbkugeligen Köpfen und einer eisernen Schnalle mit ovalem Rahmen gefunden. Ein darüber liegendes Reitergrab wurde mit einer Schlusskreuzfibeln, einem tordierten Goldarmring, einem geflochtenen Silberhalsring, sechs silbernen Nierenschnallen, vier silbernen, zungenförmigen Riemenzungen, einem Dolchmesser, einer Lanzenspitze und zwei Nietsporen ausgestattet – Tischler, Kemke, 1902, S. 41–42, Taf. XIII; über die Datierung vgl. Nowakowski, 1996, S. 41–42, Taf. 77.

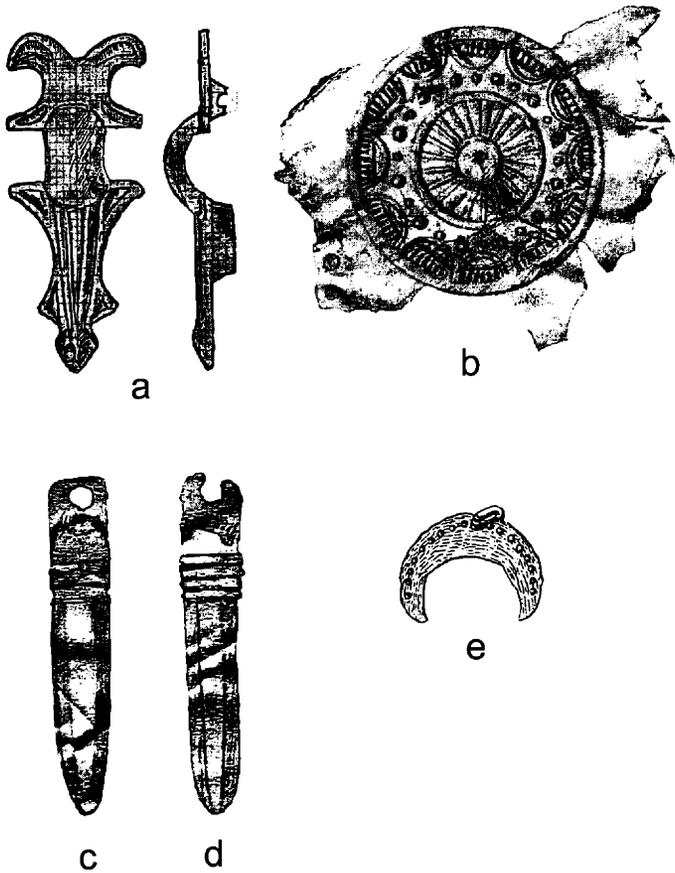


Abb. 10. Muntowo/Alt-Muntowen. Funde der Völkerwanderungszeit: a-b – Grab IV; c-d – Grab VII; e – Grab XXI. Nach Voigtmann, *Nachlass* (a-d); Kossinna, *Nachlass*; Gaerte, 1929, Abb. 185:i (e).

10 pav. Tautų kraustymosi laikotarpio radiniai.

-Pfeuffer, 1993, S. 142–145, Abb. 41). Eine Analogie scheint hingegen der Fund aus dem berühmten natangischen Gräberfeld Warmikam⁵ darstellen, was auf eine Datierung in die 2. Hälfte des 5. Jhs. hinweist. Wohl in die Stufe E lässt sich auch eine bronzene Pinzette aus dem Grab III datieren (vgl. Åberg, 1919, S. 99). Dieser Fund wurde aber mit einer Stempelverzierung ornamentiert, die eher für die frühe Völkerwanderungszeit typisch war.

Ein genauso völlig verrosteter und wohl ähnlicher dem Stück aus dem Grab IV war ein eiserner Sporn, der im

Grab VII gefunden wurde. Dieses Grab befindet sich im nördlichen Holacks Graben, also in der Zone, in der angeblich nur die spätrömischen Bestattungen vorkommen sollen. Die aus demselben Grab VII stammenden zwei lanzettenförmigen Riemenzungen (Abb. 10:c-d) bestätigen jedoch die Datierung dieses Fundkomplexes in die Stufe E, höchstwahrscheinlich in ihren früheren Abschnitt (vgl. Nowakowski, 1998, S. 75). Die weitere Belegung der Nekropole in Muntowo/Alt-Muntowen lässt sich nicht nachweisen.

3. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der obendargestellte Vorbericht über die Ausgrabungen, die fast vor einem Jahrhundert stattfanden ermöglicht die Ergebnisse der in Muntowo/Alt-Muntowen durchgeführten Untersuchungen aus neuem Standpunkt auszuführen. Somit lässt es sich feststellen, dass die dortige Nekropole der Bogaczewo-Kultur schon in den Stufen A₃–B₁ belegt wurde, obwohl in diese früheste Belegungsphase nur die ganz wenigen Gräber zu datieren sind. Besonders interessant ist das Doppelgrab № 44–45, in dem ein Reiter zusammen mit seinem Ross bestattet wurde – dieser Fund bildet das früheste Pferdegrab in Masuren.

Die entwickelte frühromische Kaiserzeit (Stufe B₂) und die Übergangsphase zwischen der älteren und jüngeren Kaiserzeit (Stufe B₂/C₁–C_{1a}) zeichnete sich in Muntowo/Alt-Muntowen, wie auch in den anderen Gräberfeldern in Masuren, ziemlich deutlich aus. Hingegen lassen sich keine Funde registrieren, die man eindeutig in die entwickelte spätromische Eisenzeit datieren dürfte. Diese Sachlage lässt sich wohl durch eine im gesamten *Barbaricum* registrierbare Tendenz in der Grabsitte erklären, der nach spätkaiserzeitliche Grabbeigaben stark reduziert wurden. Eine fast völlige Abwesenheit der frühvölkerwanderungszeitlichen Funde – eine Ausnahme bilden eventuell nur die Gräber XXI und III, die aber genauso gut in die frühere (№ XXI) oder in die spätere (№ III) Phase datiert werden dürften – entspricht gleichfalls der Situation, die in den allen masurischen Gräberfeldern zu beobachten ist (vgl. Bitner-Wróblewska, 2000).

Überraschungsweise lassen sich – trotz der Meinung von E. Hollack – nur die ganz wenigen Gräber eindeutig in die spätere Völkerwanderungszeit (Stufe E) datieren.

Diese Sachlage könnte zwar vom mangelhaften Forschungsstand verursacht worden, der zugänglichen Dokumentation gemäß scheint aber die Bevölkerung der Olsztyn-Gruppe (vgl. Nowakowski, 2000) nur eine ganz kurze Zeit diese Nekropole benutzt zu haben. Somit scheint die Fundstelle Muntowo/Alt-Muntowen eine Ausnahme unter den masurischen Gräberfeldern zu bilden, die entweder bis zum Ende der römischen Kaiserzeit oder bis zum Ende der Völkerwanderungszeit belegt wurden.

Der oben vorgelegte kurze „Ausgrabungsbericht“ erlaubt nach fast 100 Jahren die Ausmaße des Gräberfeldes Muntowo/Alt-Muntowen abzuschätzen. Die Belegungszeit der Nekropole dehnt sich von der Mitte des 1. Jh.s v. Chr. bis zur 2. Hälfte des 5. Jh.s aus und die gesamte Zahl der Gräber reicht wohl bis ca. 200–250. Die Grabbeigaben scheinen dem durchschnittlichen Niveau in Masuren entsprechen: Römische Funde sind dort von einer Bronzemünze und Glasperlen repräsentiert, dazu kommt noch eine Nachahmung einer provinzialrömischen Fibel (Grab XV).

Wesentlich zahlreicher als die bekommenen Antworten sind jedoch die neuen Fragen: Wurde das Gräberfeld pausenlos und von einer während der ganzen Zeit genauso großen Bevölkerungsgruppe benutzt? Wie soll man die zwei frühkaiserzeitlichen Pferdegräber deuten? Wie viele von den dort registrierten „Gräbern“ wirklich menschliche Bestattungen umfassten? Diese Probleme könnten vielleicht in einigen Jahren erklärt werden, wenn dank der Bearbeitung der wiederentdeckten Sammlungen und Archivalien des *Prussia-Museum*s – eine endgültige Monographie der Nekropole Muntowo/Alt-Muntowen veröffentlicht werden dürfte.

LITERATUR

Antoniewicz J., Kaczyński M., Okulicz J., 1958. Wyniki badań przeprowadzonych w 1956 r. w miejscowości Szwajcaria, pow. Suwalki. In: *Wiadomości Archeologiczne*. XXV, S. 22–57.

Åberg B., 1919. Ostpreussen in der Völkerwanderungszeit. Uppsala–Leipzig.

Beckmann B., 1969. Die baltischen Metallnadeln der römischen Kaiserzeit. In: *Saalburg-Jahrbuch*. XXVI, S. 107–119.

Bitner-Wróblewska A., 2000. Early Migration Period in the Mazurian Lakeland – Phantom or Reality? In: M. Mączyńska, T. Grabarczyk [Hrsg.]. *Die spätromische Kaiserzeit und die frühe Völkerwanderungszeit in Mittel- und Osteuropa*. Łódź, S. 153–167.

Bolin S., 1926. Die Funde römischer und byzantinischer Münzen in Ostpreußen. In: *Zeitschrift der Altertumsgesellschaft Prussia*. 26, 1922/1923–1925, S. 203–240.

- Dąbrowska T., 1988. Wczesne fazy kultury przeworskiej. Chronologia – zasięg – powiązania. Warszawa.
- Dąbrowska T., 1995. Późne odmiany fibul silnie profilowanych w Polsce. In: *Wiadomości Archeologiczne*, LIII/1, 1993–1994, S. 3–34.
- Dąbrowska T., 1997. Kamieńczyk. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Ostmasowien. In: *Monumenta Archaeologica Barbarica*, III. Kraków.
- Engel C., 1935. Aus ostpreußischer Vorzeit. Königsberg.
- Gaerte W., 1929. Urgeschichte Ostpreußens. Königsberg.
- Giesler U., 1978. Jüngerzeitliche Nietknopfsporen mit Dreipunkthaltung vom Typ Leuna. In: *Saalburg-Jahrbuch*, XXXV, S. 5–56.
- Godłowski K., 1970. The Chronology of the Late Roman and Early Migration Periods in Central Europe. In: *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego – Prace Archeologiczne*, 11. Kraków.
- Godłowski K., 1984. „Superiores barbari” und die Markomannenkriege im Lichte archäologischer Quellen. In: *Slovenska Archeologia*, XXXII, 1984, S. 327–350.
- Hachmann R., 1961. Die Chronologie der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Studien zum Stand der Forschung im nördlichen Mitteleuropa und in Skandinavien. In: *Bericht der Römisch Germanischen Kommission*, 41, 1960, S. 1–276.
- Hollack E., 1908. Erläuterungen zur vorgeschichtlichen Übersichtskarte von Ostpreußen. Berlin–Glogau.
- Hollack E., Peiser F. E., 1904. Das Gräberfeld von Moythienen. Königsberg.
- Jahn M., 1916. Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit etwa von 700 v.Chr. bis 200 n.Chr. Mannus-Bibliothek, 16. Würzburg.
- Jahn M., 1921. Der Reitersporn, seine Entstehung und früheste Entwicklung. Mannus-Bibliothek, 21. Würzburg.
- Jankuhn H., 1933. Gürtelgarnituren der älteren römischen Kaiserzeit im Samlande. In: *Prussia. Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatschutz*, 30/1, S. 166–201.
- Jankuhn M., 1950. Zur räumlichen Gliederung der älteren Kaiserzeit in Ostpreußen. In: *Archaeologia Geographica*, 1/4, S. 53–64.
- Kaczanowski P., 1995. K klasyfikacja grotów broni drzewcowej kultury przeworskiej z okresu rzymskiego. Kraków.
- Kaczyński, M. u. A. (Kaczyński M., Bitner-Wróblewska A., Brzeziński W., Iwanowska G.), 1987. Katalog. In: *Die Balten. Die nördlichen Nachbarn der Slawen*. Freiburg i. Br. S. 63–204.
- Klein-Pfeuffer M., 1993. Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Preßblech, Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte, 14. Marburg.
- Koch A., 1998. Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankreich. Mainz.
- Madyda R., 1977. Sprzączki i okucia pasa na ziemiach polskich w okresie rzymskim. In: *Materiały Starożytne i Wczesnośredniowieczne*, IV, S. 351–441.
- Madyda-Legutko R., 1987. Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum, BAR – Int.Ser., № 360. Oxford.
- Madyda-Legutko R., 1990a. Gürtelhaken der frühromischen Kaiserzeit im Gebiet des mitteleuropäischen Barbaricum. In: *Przegląd Archeologiczny*, 37, S. 157–180.
- Madyda-Legutko R., 1990b. Doppeldomschnallen mit rechteckigem Rahmen im europäischen Barbaricum. In: *Germania*, 68/2, S. 551–585.
- Moora H., 1938. Die Eisenzeit in Lettland bis etwa 500 n. Chr. II. Tartu.
- Nowakowski W., 1991. Kulturowy krąg zachodniobałtyjski w okresie wpływów rzymskich. Kwestia definicji i podziałów wewnątrznych. In: J. Okulicz [Hrsg.], *Archeologia bałtyjska*. Olsztyn, S. 42–66.
- Nowakowski W., 1995. Od Galindai do Galinditae. Z badań nad pradziejami bałtyjskiego ludu z Pojezierza Mazurskiego. In: *Barbaricum*, 4. Warszawa.
- Nowakowski W., 1996. Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt, Veröffentlichung des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg, Sonderbd.10. Marburg–Warszawa.
- Nowakowski W., 1998. Die Funde der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit aus Masuren, Bestandskataloge des Museums für Vor- und Frühgeschichte, 6. Berlin.
- Nowakowski W., 2000. Die Olsztyn-Gruppe (masurgermanische Kultur) in der Völkerwanderungszeit. Das Problem ihrer chronologischen und territorialen Grenzen. In: M. Mączyńska, T. Grabarczyk [Hrsg.], *Die spätromische Kaiserzeit und die frühe Völkerwanderungszeit in Mittel- und Osteuropa*. Łódź, S. 168–180.
- Okulicz J., 1958. Cmentarzysko z okresu rzymskiego odkryte w miejscowości Bogaczewo, na przysiółku Kula, pow. Giżycko. In: *Rocznik Olsztyński*, I, S. 47–116.
- Okulicz J., 1976. Powiązania pobrażca wschodniego Bałtyku i centrum sambijskiego z południem w podokresie wczesnorzymskim. In: *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego – Prace Archeologiczne*, 22. Kraków, S. 185–205.
- Raddatz K., 1957. Der Thorsberger Moorfund. Gürtelteile und Körperschmuck. Offa-Bücher 13, Neumünster.

Schmiedehelm M., 1934. Die estländischen Scheibennadeln. In: *Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja*, 40, S. 110–116.

Schmiedehelm M., 1990. Das Gräberfeld Gąsior (nach Materialien von F. E. Peiser). In: *Archaeologia Baltica*, IX. Łódź, S. 10–126.

Szymański P., 1996. „Popielnica“ z Nowego Żyzdroju – ślad cmentarzyska kultury bogaczewskiej. In: W. Nowakowski [Hrsg.], *Concordia. Studia ofiarowane Jerzemu Okuliczowi-Kozarynowi w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin*. Warszawa, S. 199–204.

Šnore R., 1930. Dzelzs laikmeta latviešu rotas adatas. In: *Latviešu aizvēstures materiāli*, I. Rīga, S. 39–95.

Tempelmann-Maczyńska M., 1986. Der Goldfund aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. aus Granada-Albaicin und seine Beziehungen zu Mittel- und Osteuropa. In: *Madridier Mitteilungen*, 27, S. 375–388.

Tischler O., Kemke H., 1902. Ostpreußische Alterthümer aus der Zeit der großen Gräberfelder nach Christi Geburt. Königsberg.

MOZŪRŪ KAPINYNAS MUNTOVO / ALT-MUNTOWEN – PRANEŠIMAS APIE TYRINĖJIMUS, PAVĖLAVĘS BEVEIK ŠIMTĄ METŲ

Wojciech Nowakowski

Santrauka

Antrojo pasaulinio karo naikinimų padariniai yra tokie: romėniškojo laikotarpio gausūs radiniai iš Rytprūsių, tyrinėti nuo XIX a. pabaigos (plg. Hollack, 1908), žinomi tik iš trumpų paminėjimų arba išblaškytų žinučių ir iliustracijų. Negausioms išimtims priklauso, tarp kitko, kapinynas Bogaczewo Kullabrücke vietovėje, J. Okulicziaus paskelbtas po karo remiantis išlikusiais dirbiniais ir archyviniais duomenimis (Okulicz, 1958). Galbūt per keletą metų bus galima atkurti ir Muntovo / Alt-Muntowen kapinyną (1 pav.) Mozūruose. Šis laidojimo paminklas 1904 m. buvo tyrinėtas E. Hollacko (I–XXXVII kapai) ir 1909 m. F. E. Peierio (1–137 kapai; 2–3 pav.). Tyrinėjimų rezultatai nebuvo paskelbti, medžiaga dingo Antrojo pasaulinio karo metais – išliko tik trys nedideli indai (4 pav.). Pagal likusius archyvinis duomenis vis dėlto šandien galima susigundyti pamėginti atkurti šio objekto raidos fazes.

Ankstyviausias radinys iš Muntovo / Alt-Muntowen yra 120 kapas, kuriame rastas ilgas (32,5 cm) ietigalis su išpjaustyta plunksna (5:a pav.), būdingas A₃ periodui (apie 50 m. pr. m. e.–20/30 m. e. m.) (plg. Hackmann, 1961, S. 57, pav.; Dąbrowska, 1988, S. 43–44, tabl. V:71). Tikriausiai šiek tiek vėlyvesnis buvo kapas (Nr. 44) raitelio, palaidoto kartu su žirgu (Nr. 45). Vyro kape tarp kitų daiktų aptikta skydo rankena (Jahn'o 5 tipas; 5:c pav.), žirgo kape – sagtis su pailgintu žiedu (AC5 tipo; 5:6 pav.), laikoma greičiau vyro kario diržo būdingu elementu. Abu šiuos radinius galima datuoti B₁ periodu, greičiau šio periodo vėlyvesniu tarpsniu (plg. Dąbrowska, 1997, S. 61, Taf. CXXXV:3,4).

Platesnį kapinyno naudojimą galima datuoti periodu B₂ (apie 70/80–150 m.). Jam reikėtų skirti gausius kapus, kuriuose rasta prūsų serijos akinių segių (Nr. 52, 61, 114),

vėlyvojo tipo A62 segių (Nr. 40, 106). Taip pat šiam periodui priklauso vienas kapas, kuriame aptikti arklio griaučiai (Nr. 40). Atkreipia dėmesį kapas 102 (6 pav.): jame rastas sambiškos antkaklės fragmentas (plg. Jankuhn, 1950, Abb. 12; Okulicz, 1976, S. 190; Nowakowski, 1991, Abb. 4), ir kapas XV (7 pav.), kuriame rasta segė greičiausiai yra Romos imperijos provincijų skydinių emaliuotų segių sekimas. B₂ periodu taip pat galima datuoti 65 kapą (8 pav.). Jame aptiktas Beckmanno G tipo vietinės gamybos smeigtukas kartu su trimitine sege, importuota iš Pševorsko kultūros (Dąbrowska, 1995, S. 9, 19–20).

Kitą Muntovo / Alt-Muntowen kapinyno chronologinį horizontą sudaro B₂/C₁–C_{1a} periodų (apie 150–225/235 m.) kapai, visų pirma kuriuose rasta laiptelinių segių (Nr. XXXV, 36, 53 ir 99). Tam pačiam laikotarpiui priklauso objektai, kuriuose aptikta būdingų baltiškų smeigtukų (9:a–b pav.) (plg. Beckmann, 1969, S. 111, Abb. 1:L, Taf. 22; Nowakowski, 1995, S. 43–44, Taf. IX; 1998, S. 45–46; 1998, S. 46). Tikriausiai šiek tiek vėlyvesnis buvo kapas 79, kuriame rastos Thomas I tipo kaulinės šukos (9:c pav.) ir žalvarinė Karakalos moneta (C_{1b} = 225/235–250 m.). Kapus, kuriuose aptikta lankinių segių palenkta kojele, galima datuoti tik bendrai C periodu.

Tautų kraustymosi laikotarpio radiniai Muntovo / Alt-Muntowen kapinyne, nepaisant Hollacko tvirtinimo, yra palyginti reti. D periodu (apie 350/375–450 m.) galima datuoti kapą, kuriame aptikti trys pusmėnulio pavidalo kabučiai (10:e pav.), nors negalima atmesti ir šiek tiek vėlyvesnės chronologijos (Tempelmann-Maczyńska, 1986). E periodo (apie 450–650/700 m.) ankstyvesniajam tarpsniui priklauso IV kapas, kuriame buvo segė su vadinamąja replių pavi-

dalo galvute (10:a pav.), datuojama VI a. pradžia (Koch, 1998, S. 399–403). Prie jos buvo žalvarinės skardos su išpaustu ornamentu fragmentas (10:b pav.), primenantis Warnikam kapinyno Natangijoje radinius. Tautų kraustymosi lai-

kotarpio radiniai baigiasi kapu II, kuriame rastas pincetas, puoštas įmuštu ornamentu, bei VII kapu, kuriame buvo aptikti keli lancetiniai diržo galo apkalai (10:c–d pav.).

Iš lenkų kalbos vertė M. Michelbertas

Įteikta 2003 m. kovo mėn.